



STADTKLOTEN

SCHULSOZIALARBEIT KLOTEN *JAHRESBERICHT 2014/2015 und 2015/2016*

**TRIAGE IST MEHR ALS EINE
TELEFONNUMMER WEITERGEBEN**

VORBEUGEN

**ZAHLEN UND FAKTEN 2014/2015
UND 2015/2016**



Triage ist mehr als eine Telefonnummer weitergeben

Der Aufgabenkatalog der SSA beinhaltet u. A. die Triage. Ein Beispiel: Im zweiten Gespräch mit einer Schülerin erzählt sie, dass sie „seit einiger Zeit ab und zu“ kiffe. Nachdem wir die „Ungenauigkeiten“ präzisiert haben, bleibt die Frage, ob sie gedenke mit dem Kiffen aufzuhören. Die Antwort lautet Nein. Im darauffolgenden Beratungsgespräch erkläre ich der Schülerin, weshalb ich ihr eine Therapie empfehle. Während den beiden darauffolgenden Beratungsgesprächen, steht die Sinnfindung einer Therapie im Mittelpunkt. Parallel dazu und im Wissen der Schülerin, kontaktiere ich die ansässige Therapiestelle. Die Triage ist eingeleitet. Im sechsten Beratungsgespräch ist die Schülerin bereit, die empfohlene Therapeutin kennen zu lernen, diese anzurufen und mit ihr einen Termin zu vereinbaren. Die Schülerin ist einverstanden, dass ich der Therapeutin Informationen weitergebe. Mit Beginn der Therapie, ist die Triage (die Weiterleitung und Übergabe) abgeschlossen.

Ein anderes Beispiel: Die Mutter eines Jungen spricht die SSA nach dem Elternabend an. Beim Erstgespräch im Büro der SSA wird klar, dass eine Sequenz Erziehungsberatung günstig wär. Die SSA empfiehlt eine Triage zum Kjz Kloten. (Kinder- und Jugendhilfzentrum, ehem. JFB).

Eine erfolgreiche Triage bedingt eine gut funktionierende Kooperation

Eine erfolgreiche Triage bedingt auch verschiedenen Hilfsdiensten und Triage und die interdisziplinäre Arbeit mit folgenden Institutionen statt: Schulpsychologischer Dienst Kloten, Kinder-u. Jugendpsychiatrischer Dienst Bülach (PUK), Kinder-u. Jugendhilfzentrum Kloten, Jugenddienst der KAPO Zürich und die KESB in Bülach.

eine gut funktionierende Kooperation mit Fachleuten. Am häufigsten findet die

Dass heute die Zusammenarbeit in der Regel problemlos ist, beruht auf einer kontinuierlichen Netzwerkarbeit. Diese wird z.B. in Form von regelmässigen Austausch Treffen oder gemeinsamen Weiterbildungen gepflegt, diskutiert und wenn nötig verbessert. Geschieht dies nicht, verschlingt das Alltagsgeschäft das Netzwerk und es kommt zu Störungen in der Zusammenarbeit. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist alltäglich.



Vorbeugen

Präventives Handeln ist einander Aufmerksam machen auf mögliche

Einander Aufmerksam machen

Gefahren oder auf das, was zukünftig sein könnte. Es ist das Weitergeben von Wissen und Erfahrungen. Vorbeugung ist selbstverständlich und keine Erfindung der Neuzeit. Verachtend wird es dann, wenn diese Selbstverständlichkeit missbraucht wird und bewusste Irreführung das Ziel ist.

Einer der Schwerpunkte der Schulsozialarbeit (SSA) Kloten ist die Präventionsarbeit und dies aus gutem Grunde: Durch Prävention im Kindes- und Jugendalter werden überdurchschnittlich viele Lebensjahre mit hoher Lebensqualität gewonnen und die Gesundheitskosten im späteren Leben werden deutlich gesenkt.

Weil es für Sekundarschüler_innen wenig interessant ist und sie wenig davon halten, sich um die Altersvorsorge zu kümmern sondern mehr, zum Beispiel von Digitalen Medien halten, gibt es differenziertes präventives Handeln und dem Kontext der Zielgruppe angepasste Prävention.

Die Schulsozialarbeit ist im Rahmen ihres Pflichtenheftes, für alle Schülerinnen und Schüler aller Stufen zuständig. Alle Präventionsprogramme, die von der SSA ausgearbeitet und konzipiert wurden, sind aufeinander abgestimmt und vernetzt. So ist beispielsweise in alle Programmen die Mitwirkung der Schüler_innen (Schüler_innen-Partizipation) enthalten.

Unsere Präventionsprogramme, kurz und bündig:

Soziales Lernen im Kindergarten.

Die Kinder lernen mit anderen zusammen solidarisch und effizient zu arbeiten. Sie lernen Gefühle bei sich und den anderen wahrzunehmen, zu verstehen und mit ihnen umzugehen (empathisch sein können). Bei regelmässigen Austauschsitzen mit den Kindergarten Lehrpersonen und der SSA, werden aktuelle Themen besprochen mit dem Ziel, allfällige Störungen frühzeitig zu erkennen.

Gewaltprävention

Spezifische vorbeugende Arbeit im Zusammenhang mit Gewalt, ist zu Vergleichen mit der Verkehrserziehung. Obwohl die Schüler_innen täglich auf der Strasse sind, besucht ein Kantonspolizist des Verkehrsdienstes regelmässig alle Klassen um gezielte Prävention zu vermitteln. Das Ziel der Gewaltprävention ist es, Gewalttätigkeiten an Menschen, Tieren und Dingen nicht entstehen zu lassen und zu reduzieren. Bemerkenswert in diesem Programm ist die enge Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst der Kantonspolizei Zürich. Diese erteilen z.B. in den fünften Primarklassen zwei Lektionen mit dem Inhalt: Strafgesetzbuch, Regeln, verschiedene Arten von Gewalt und die Konsequenzen bei strafbaren Handlungen. Ein Schwerpunkt sind die Gefahren beim Gebrauch von Handy und Internet. In diesem Sinne ist Gewaltprävention auch ein Teil der Erziehung und findet täglich statt.

Gewalttätigkeiten an Menschen, Tieren und Dingen nicht entstehen lassen

Streitschlichter

Zur Vorbeugung und zur Aufrechterhaltung des gewaltfreien Umganges, werden an allen Primarschulen „Streitschlichter“ ausgebildet. Das von der SSA erarbeitete Konzept hat zum Ziel: „Mit Schüler-Streitschlichtung und der Möglichkeiten der gewaltfreien Konfliktbearbeitung das Schulklima insgesamt zu verbessern“. In der Ausbildung zur Streitschlichterin oder zum Streitschlichter (Mittelstufenkinder) lernen die Schüler_innen wie sie beim Schlichten eines Streites vorgehen sollen. Denn, Konfliktlösungsstrategien, Gesprächs- und Sozialkompetenz werden von Peers (Gruppe von Gleichaltrigen) oft erfolgreicher vermittelt. Zur Infrastruktur gehört in jedem Schulhaus ein sogenannter „Streitschlichterraum“.



Fortsetzung Präventionsprogramme

Schulparlament

Jede Klasse (Mittel- u. Sekundarstufe und Berufswahlschule) wählt einen Parlamentarier oder Parlamentarierin. Die gewählte Person sitzt dann im Parlament das von einem Vorstand geleitet wird. Die SSA hat Begleitfunktion. Es werden Geschäfte besprochen und beraten, die das ganze Schulhaus betreffen und entsprechende Anträge an die Schulkonferenz gestellt. Natürlich auch umgekehrt. Ziel dieses Programmes: Die aktive Mitgestaltung der Schüler_innen am Schulalltag zu fördern sowie praktische Erfahrungen in demokratischen Prozessen zu sammeln und ein Verständnis dafür zu erwerben. Zwei Beispiele von Geschäften, die erfolgreich umgesetzt werden konnten: Der Pausenkiosk an den Sekundarschulen und der Schulversuch in einer Primarschule, die Pausenzeiten zu ändern.

Digitale Medien

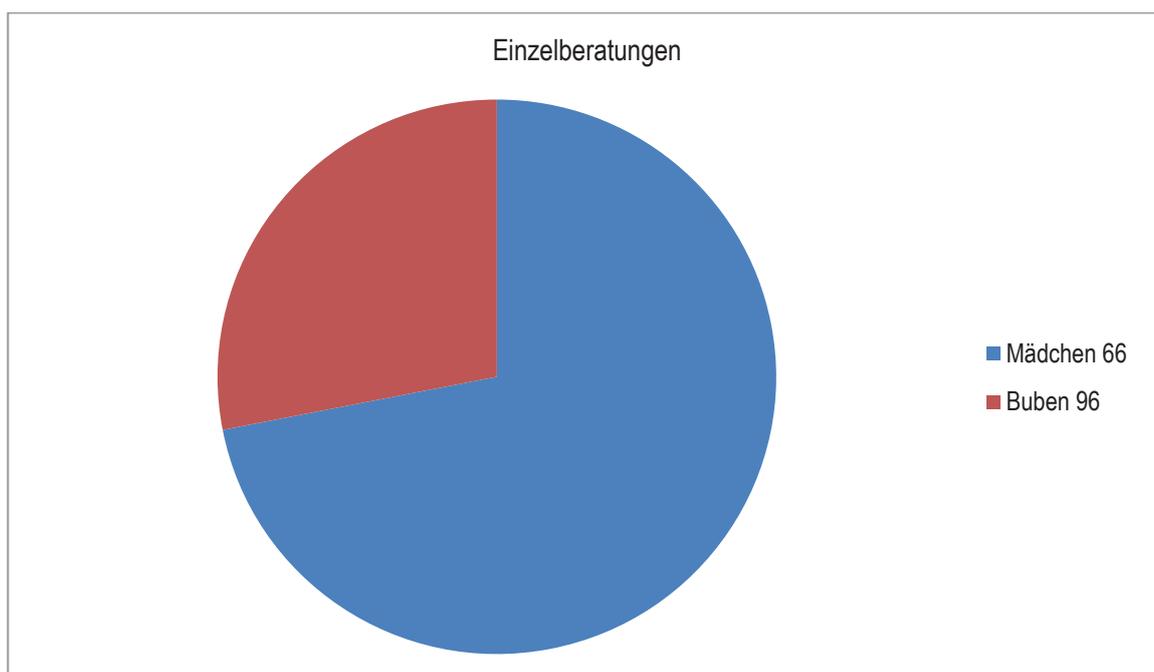
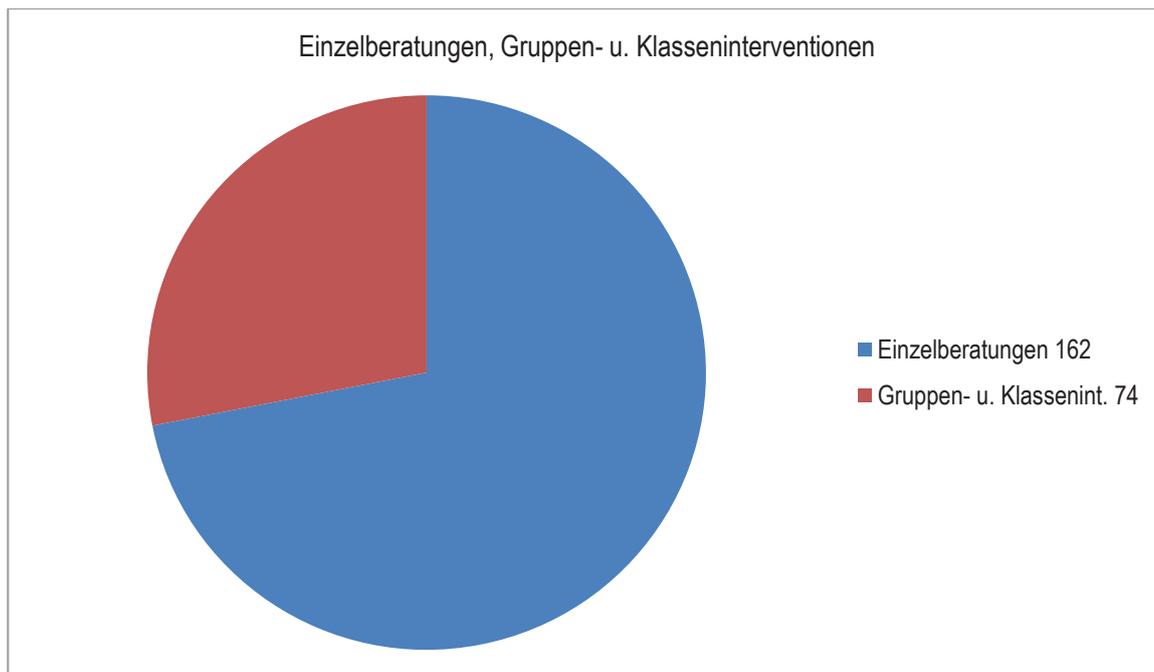
Das Internet und das Handy sind für junge Menschen die meist genutzte Medien mit denen sie mit ihrer Umwelt kommunizieren. Kinder und Jugendliche nutzen diese ganz selbstverständlich als Medium des Alltags. Auch wenn sie von sich aus produktiv mit diesen umgehen, heißt dies nicht, dass sie dabei auf sich gestellt bleiben müssen oder sollten. Die kritische Auseinandersetzung muss angeregt, gelernt und gefördert werden. Die Kinder brauchen in ihrem sozialen Umfeld Ansprechpartner für die kritischen Seiten der Digitalen Welt. Ein zentrales Anliegen unserer Prävention ist die Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schülern. Den Lehrpersonen stehen dazu Hilfsmittel zur Verfügung und die Unterstützung der SSA. In unregelmässigen Abständen finden an den Schulen auch entsprechende Veranstaltungen zum Thema digitale Medien statt.





ZAHLEN UND FAKTEN

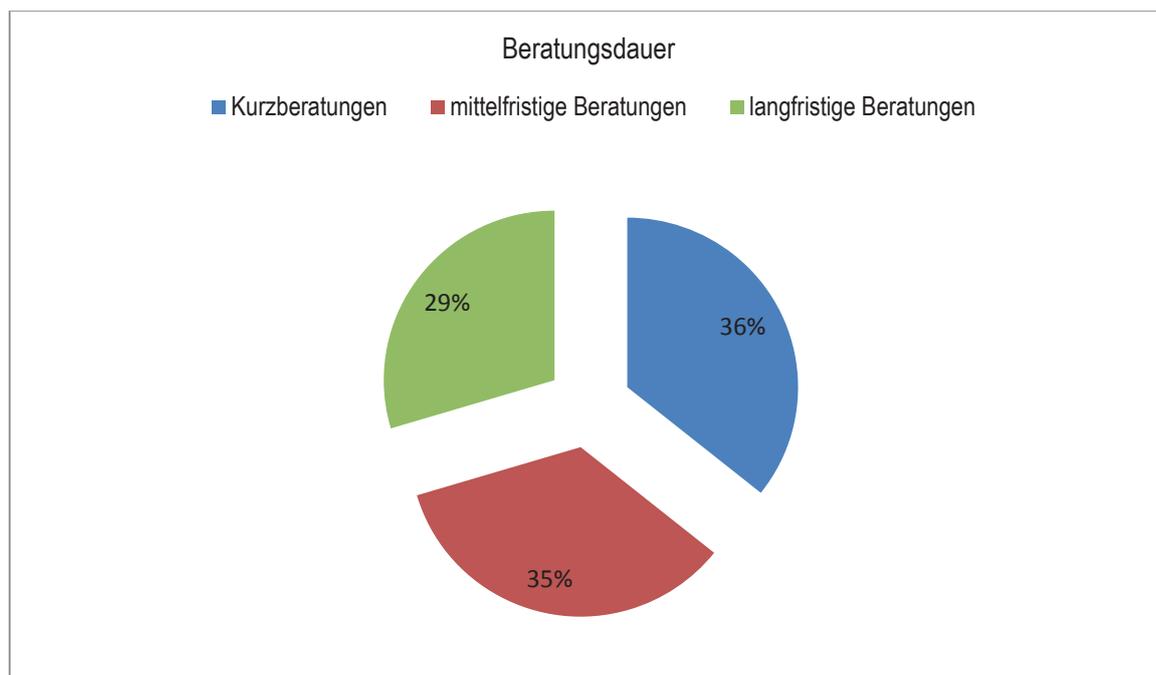
Übersicht Beratungen



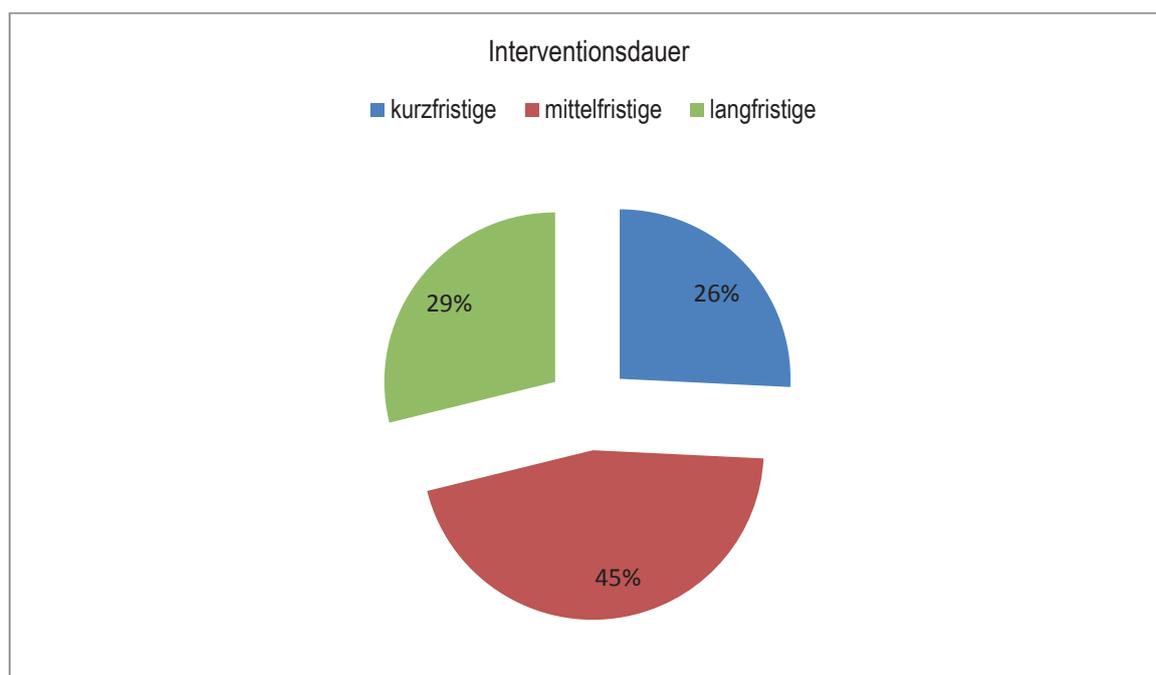


ZAHLEN UND FAKTEN

Durchschnittliche Beratungsdauer bei Einzelberatungen



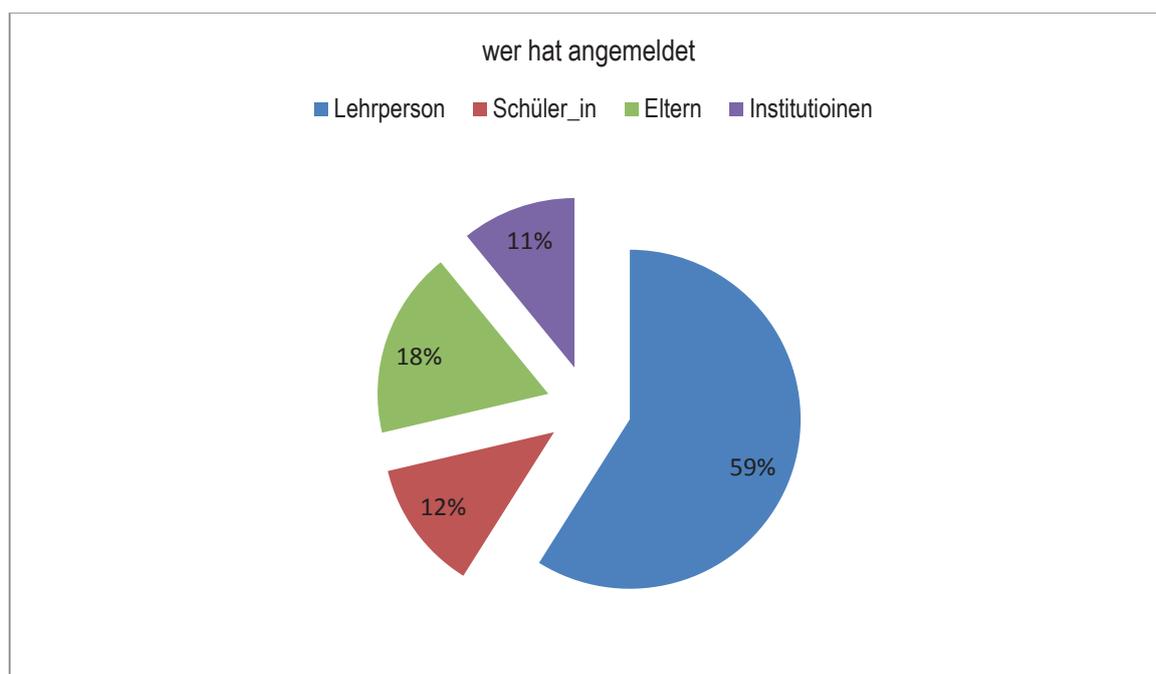
Durchschnittliche Beratungsdauer bei Gruppen- und Klasseninterventionen





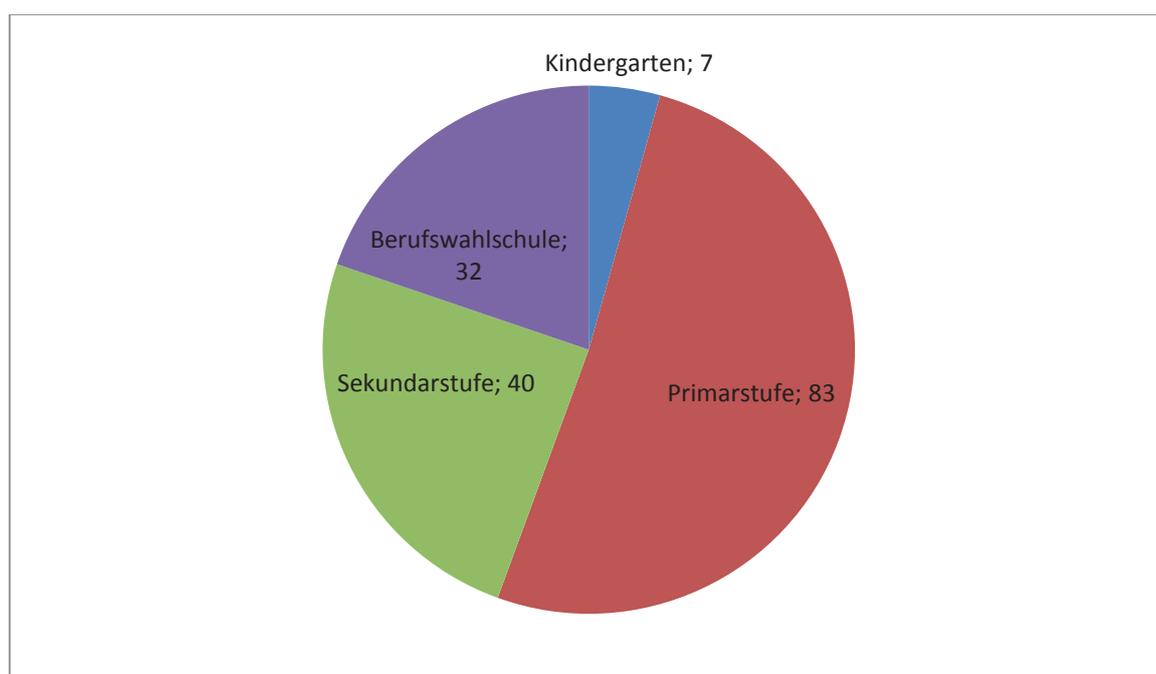
ZAHLEN UND FAKTEN

Intake für Einzelberatungen



Institutionen: Schulpsychologischer Dienst, Kinder-u. Jugendzentrum, Kinder-u. Jugendpsych. Dienst (PUK), Therapeut_in

Verteilung nach Stufen

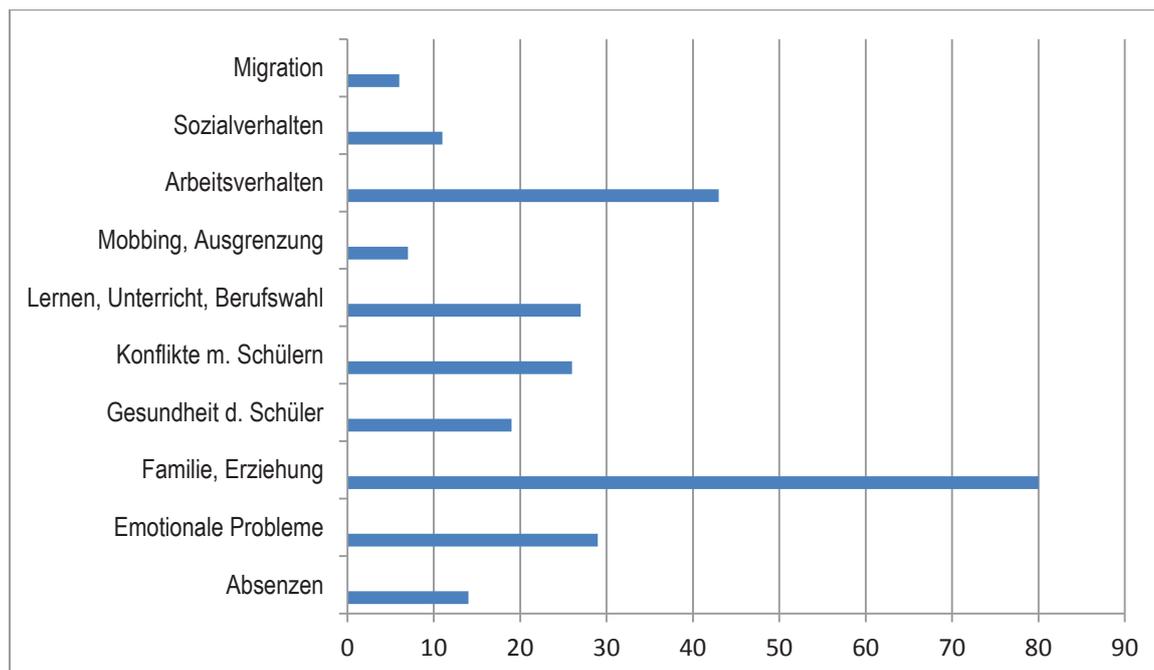




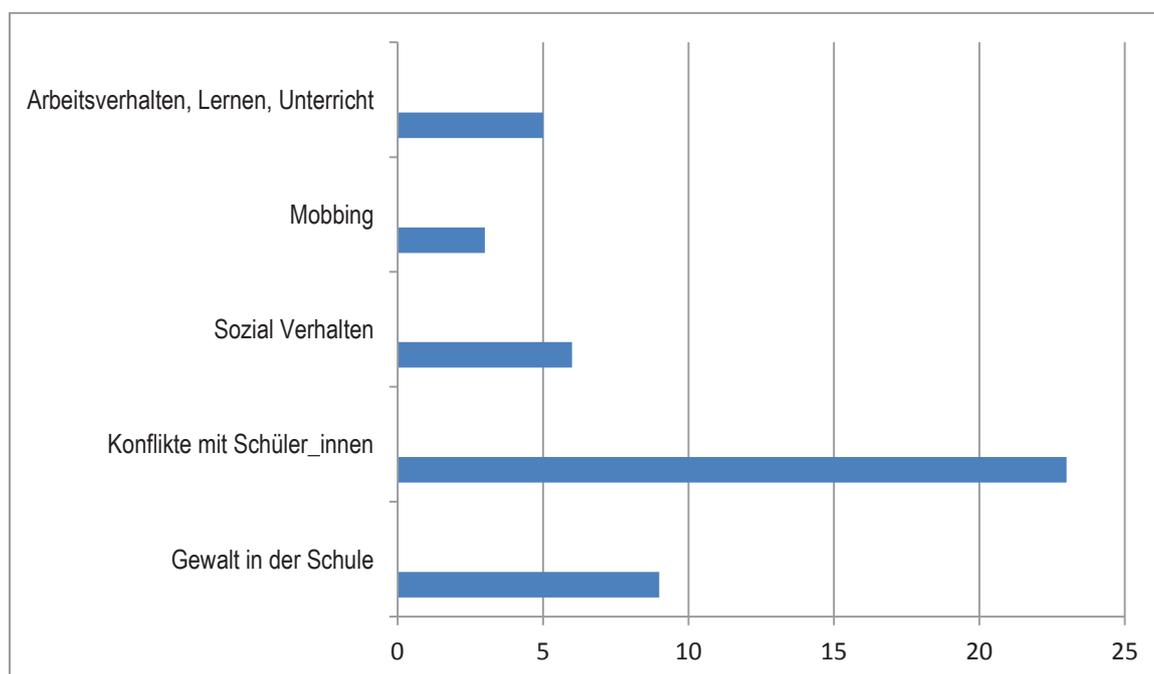
ZAHLEN UND FAKTEN

Problemlagen

Einzelberatungen
(Mehrfachnennungen möglich)



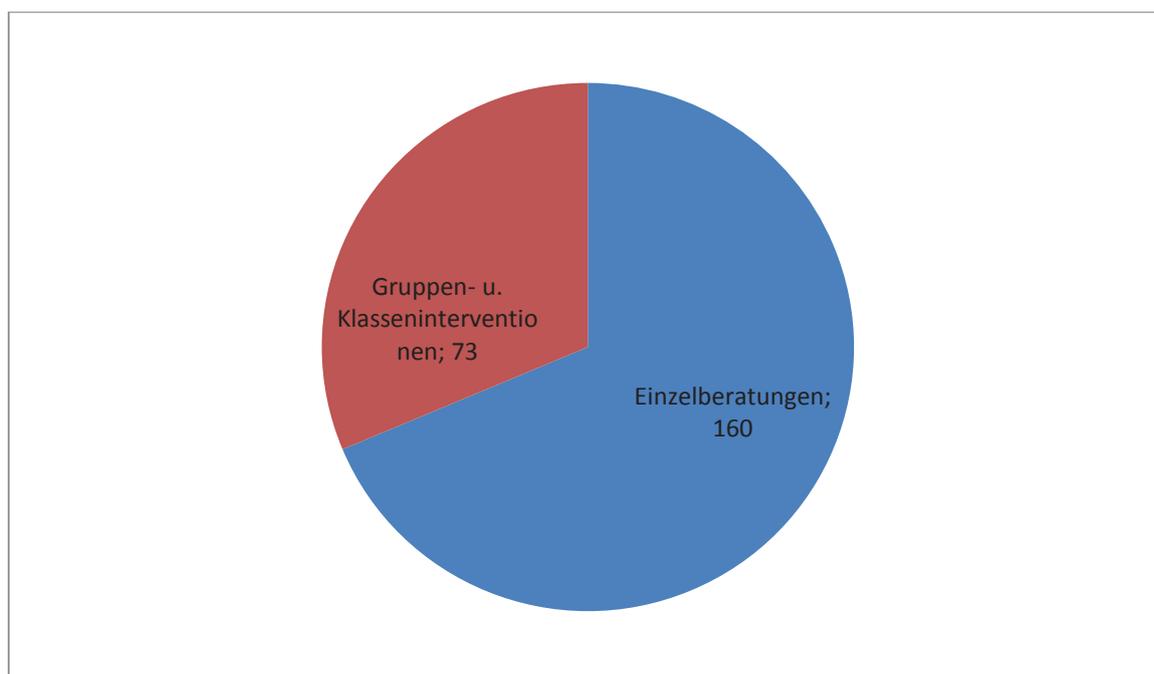
Gruppen- und Klasseninterventionen
(Mehrfachnennungen möglich)





ZAHLEN UND FAKTEN

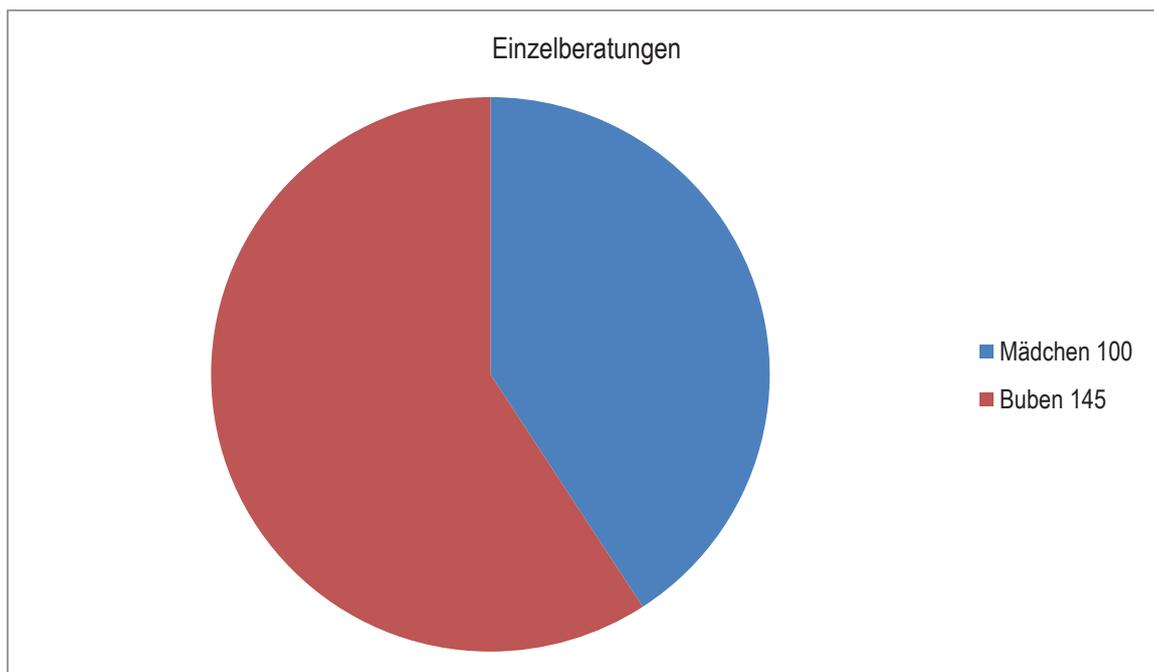
Abschluss von Dossiers





ZAHLEN UND FAKTEN

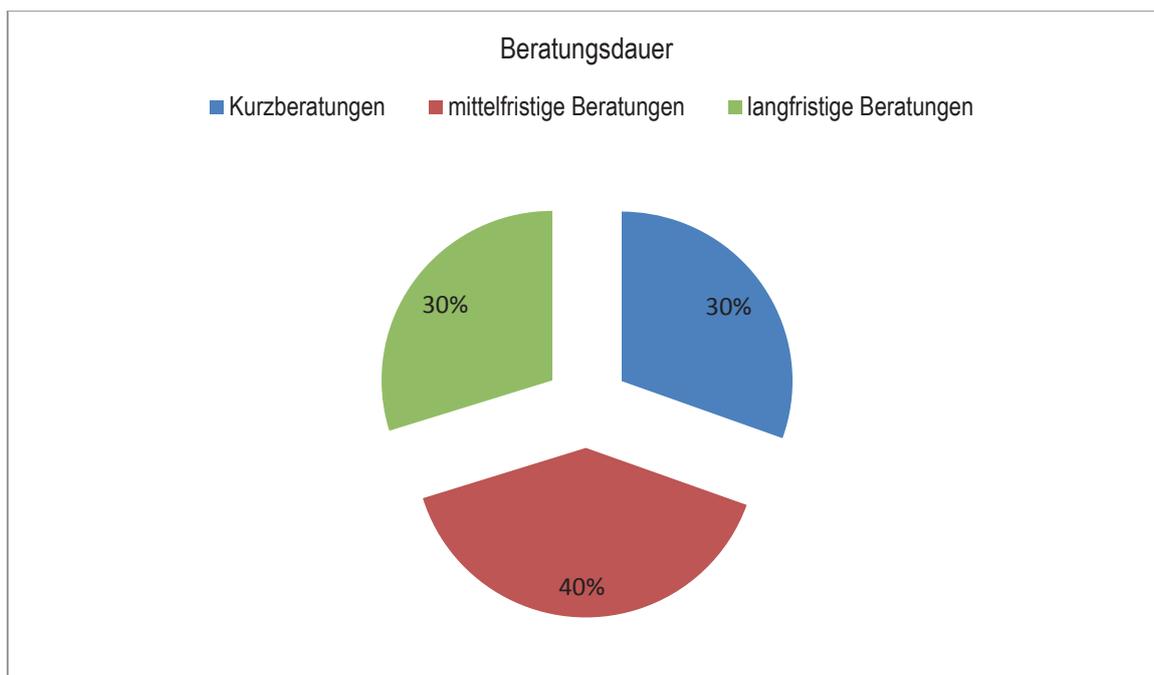
Übersicht Beratungen



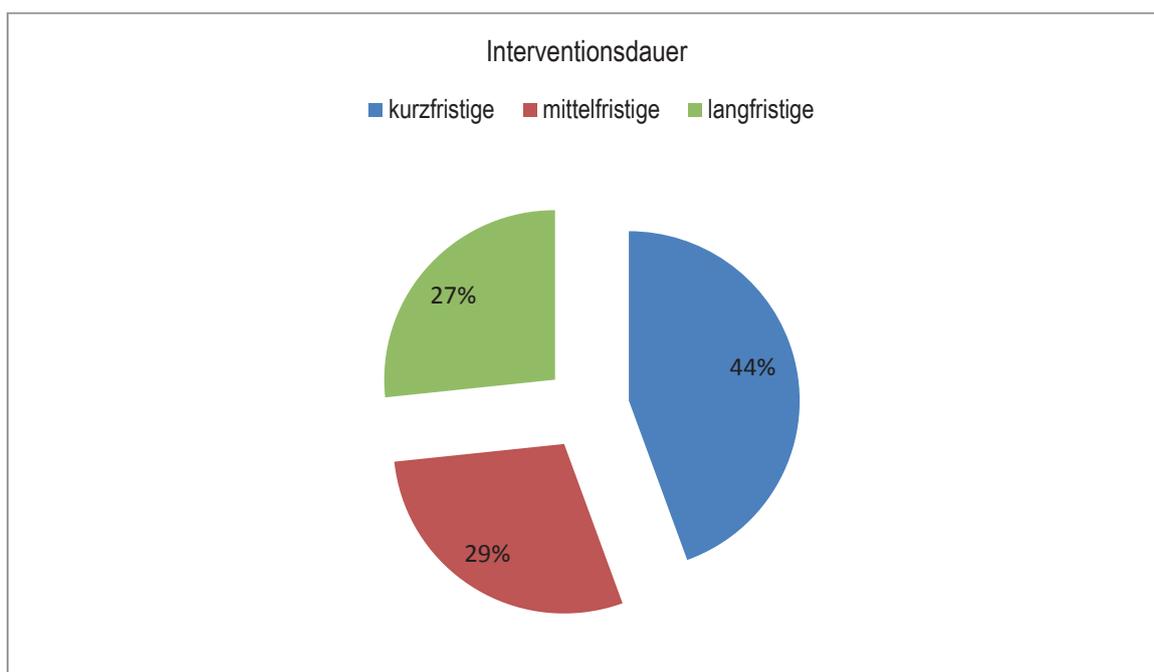


ZAHLEN UND FAKTEN

Durchschnittliche Beratungsdauer bei Einzelberatungen



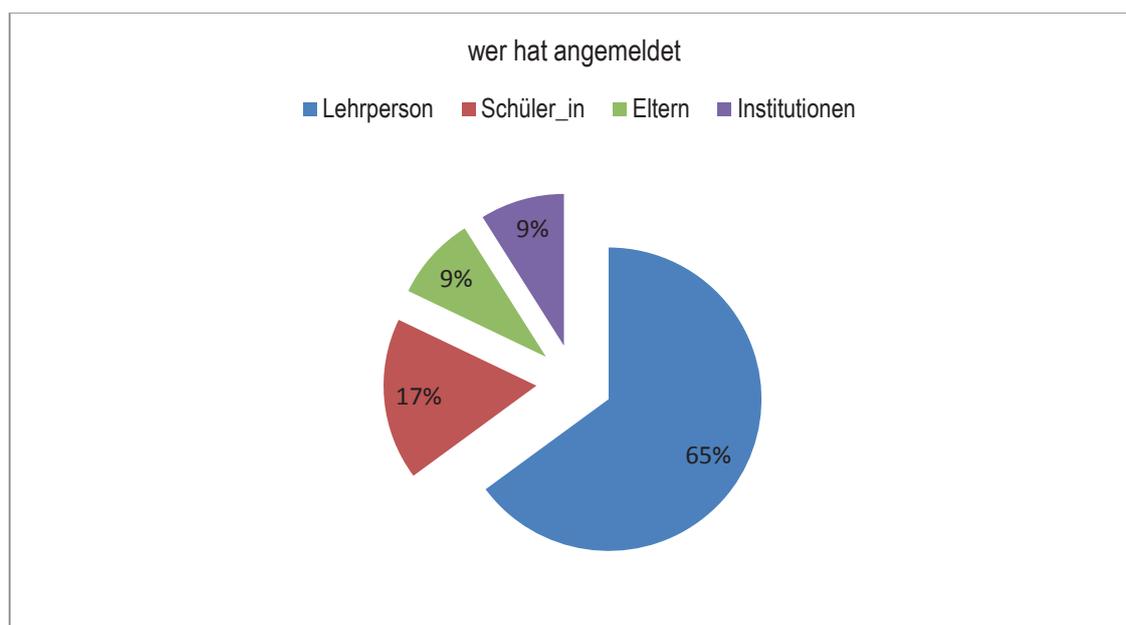
Durchschnittliche Beratungsdauer bei Gruppen- und Klasseninterventionen





ZAHLEN UND FAKTEN

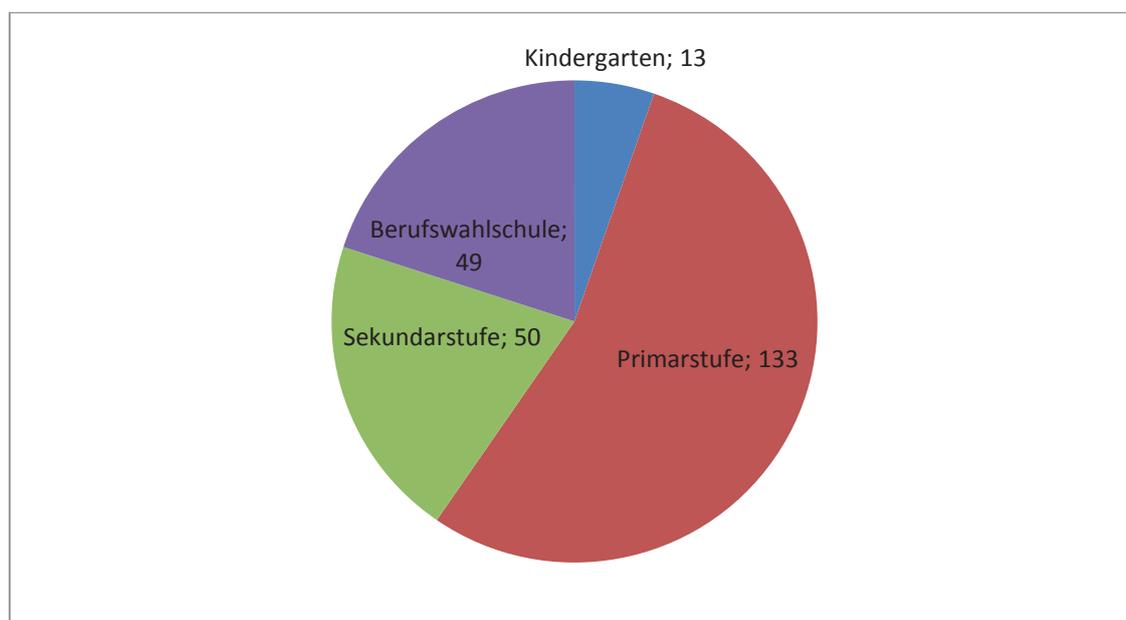
Intake für Einzelberatungen



Institutionen: Schulpsychologischer Dienst, Kinder-u. Jugendzentrum, Kinder-u. Jugendpsych. Dienst (PUK), Therapeut_in

Die Anmeldungen für Gruppen- und Klasseninterventionen erfolgen in den meisten Fällen durch die Klassenlehrperson, gefolgt von der Schulleitung.

Verteilung nach Stufen

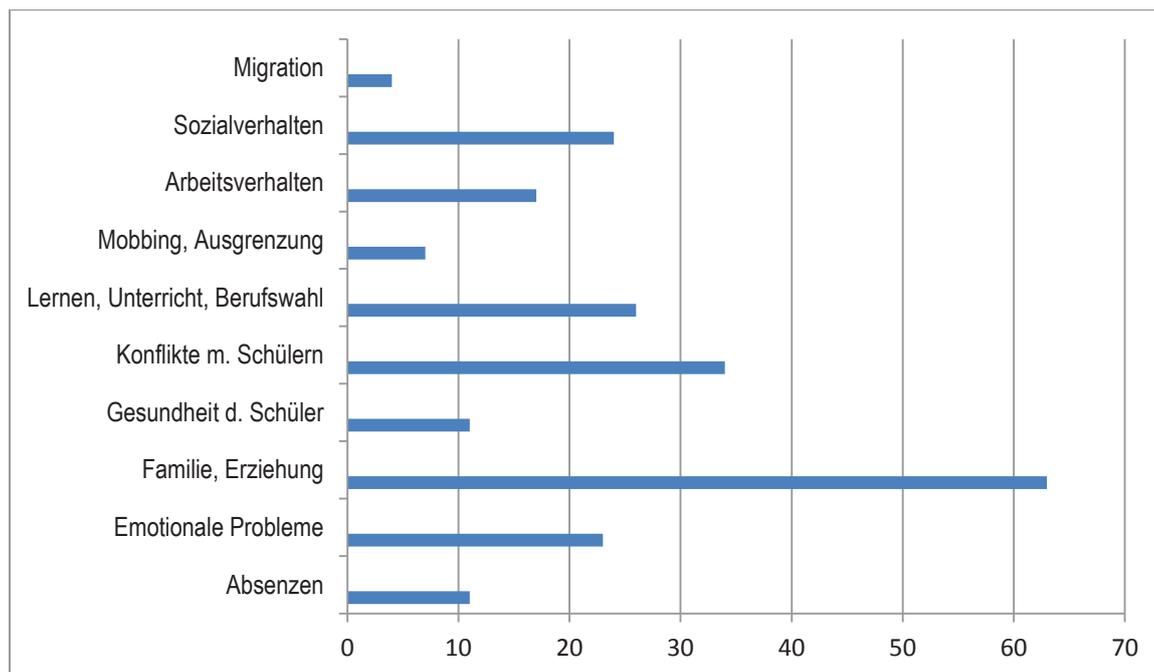




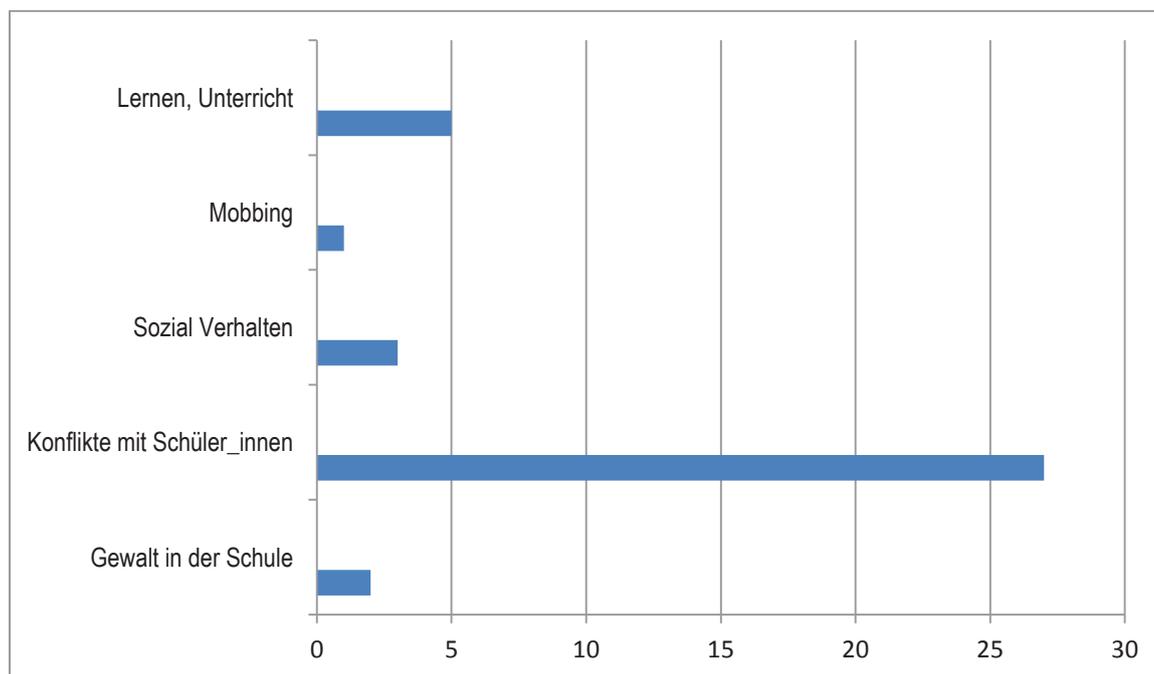
ZAHLEN UND FAKTEN

Problemlagen

Einzelberatungen
(Mehrfachnennungen möglich)



Gruppen- und Klasseninterventionen
(Mehrfachnennungen möglich)





ZAHLEN UND FAKTEN

Abschluss von Dossiers

